©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ein weiterer interessanter Brauch ist es auch, die Brunnenbäume mit Bildern und Kreuzen zu schmücken. Aus den nächstgelegenen Häusern werden hiezu Bilder gebracht und an die Stützen des Baumes gelehnt oder aber auch an ihm selbst befestigt. Es handelt sich dabei um Bilder, die irgendein religiöses Motiv darstellen.

Ist man mit dem Schmücken dann so weit, ist meist auch schon die Zeit gekommen, um sich rasch für den Gottesdienst umzukleiden. Ältere Frauen streuen noch schnell Blumen und Gras auf die Straßen und stellen dermaßen einen bunten Teppich für den Weg, den die Prozession nehmen wird, her.

Nach dem Gottesdienst zieht die Fronleichnamsprozession in ihrer üblichen Form, mit weiß gekleideten Mädchen, Musik, Fahnen und Feuerwehr durch das festlich geschmückte Dorf. Ist diese beendet, versucht ein jeder als Schutz gegen jegliches Unglück, gegen Blitzschlag und Feuersbrunst, ein Kränzchen, zumindest aber einen Teil der Girlanden zu erlangen, welches dann zu Hause in der Schüttkammer oder im Stall aufbewahrt wird. Das schönste Stück, das Brunnenkreuz, erhält das Mädchen, welches es geflochten hat.

Am Nachmittag werden dann die Bilder, die während der Prozession die Bäume zierten, wieder nach Hause getragen. Am Abend wird von den Burschen unter lustigen Debatten jeder einzelne Baum „verlizitiert" Geboten wird natürlich — Wein.

Gemeinsam gräbt man den Baum wieder aus und trägt ihn in das Haus des nunmehrigen Besitzers, wo das Ereignis gebührend begossen wird. Später trifft man sich dann beim Tanz, wo auch die Mädchen auf ihre Rechnung kommen.

IV.

Ob irgendwelche Verbindungen zu alten heidnischen Bräuchen und diesem Fronleichnamsbrauch in Großhöflein bestehen, läßt sich nur schwer feststellen. Tatsache ist, daß es in Großhöflein eine Radegundiskapelle gibt, unter der sich eine schwefelhältige Quelle befindet. Die hl. Radegundis ist eine thüringische Heilige († 587) und wir treffen sie öfters in Verbindung mit Quellen und Wasser. In das Burgenland dürfte sie wahrscheinlich mit den ersten Siedlern unter Karl dem Großen gekommen sein. Es wäre denkbar, daß sie eine römische Quellengottheit abgelöst hätte, da sich Großhöflein in einem von den Römern dicht besetztem Gebiet befindet, welche oft und gerne Quellen, besonders Heilquellen, mit Göttern und Nymphen in Verbindung brachten. Eine Ausschöpfung der Quelle und eine dementsprechende Grabung könnte hier noch Aufklärung bringen. Der Brauch in seiner heutigen Form dürfte aber wahrscheinlich von späteren Siedlern aus ihrer alten Heimat mitgebracht worden sein.

KLEINE MITTEILUNGEN

Interessante Mollusken aus dem Burgenlande

Von Franz Sauerzopf, Landesmuseum Eisenstadt

Abgesehen von der Auffindung von *Succinea (Oxyloma) hungarica* HAZAY durch W. WALLNER 1952 wurde aus dem Burgenland auf weichtierkundlichem Gebiet in letzter Zeit nichts bekannt. Dieser letzte Fund stammte aus dem Gebiet des Westrandes des Neusiedlersees nördlich der Wulkamündung. Interessant ist

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

nun, daß sich hier schon in früheren Zeiten eine reiche Weichtierfauna ausbreitete. So gelang es, eine größere Anzahl subfossiler Arten nachzuweisen, unter denen sich eine Form als dominierend, d. h. das Bild der Molluskenvergesellschaftung beherrschend, erwies. Es war dies *Pomatias elegans* MÜLLER (synonym *Cyclostomus elegans*). Diese Art ist mediterran-ozeanischer Herkunft und besiedelt heute noch die Mittelmeerländer von der Türkei bis Portugal, reicht im Westen bis Belgien und in die südlichsten Teile von England und Irland. Dazu kommen noch einige isolierte Fundgebiete, bzw. Fundpunkte, so in der oberrheinischen Tiefebene und am nördlichsten in Dänemark. Weiters scheint diese Art noch im Plattenseegebiet auf (SCHLESCH, 1929, Arch. f. Moll. Kd. 61.), wenngleich CLESSIN 1887, p. 589 sie als in Ungarn fehlend bezeichnet. Sicher ist dort auch ihr subfossiles Vorkommen. In Österreich soll *Pomatias elegans* in der Gegend von Wr. Neustadt vorgekommen sein. Diese Fundstelle ist jetzt nicht mehr bekannt und die genannte Art in dieser Gegend auch nicht mehr aufgefunden worden. Nach W. WALLNER liegt jedoch ein Fundort von *Pomatias* in der Gegend von Krems a. Donau (N.Ö.). Die subfossilen Funde unseres engeren Gebietes, südost und nordost von Donnerskirchen gelegen, konnten auf Grund pollenanalytischer Untersuchungen als etwa bronzezeitlich eingestuft werden. Insbesondere zeigten diese Untersuchungen einen in den Sedimenten durch den Pollenniederschlag festgehaltenen Wechsel in der Bewaldung des Leithagebirges zu jener Zeit (etwa 2000—1000 v. Chr.) und zwar von fast reinen Eichenbeständen zu einem Eichen-Buchenmischwald. Dies ist als Folge einer Klimaverschiebung von ozeanisch zu kontinental und einem geringen Absinken der Durchschnittstemperatur anzusehen. So ist auch in der seinerzeitigen Faunenvergesellschaftung ein größerer Prozentsatz ozeanisch-mediterraner Herkunft, während in der rezenten Fauna des gleichen Gebietes die östlichen Formen demgegenüber einen Anstieg aufweisen. Das Aussterben des *Cyclostomus* ist wahrscheinlich durch diesen Wechsel bedingt, während seinerzeit er als kennzeichnende Form der Hänge des Leithagebirges angesehen werden muß. Gegenüber den rezenten Formen erreichen die subfossilen Exemplare unseres Fundortes die beträchtliche Größe von 17 mm. In der etwa 40 Arten umfassenden Begleitfauna scheinen noch verschiedene interessante Arten auf. Unter ihnen auch *Acme (s. str.) sublineata (*synonym *Pupula sublineata)*, welche alpine Verbreitung besitzt und bis jetzt im Burgenland noch nicht lebend aufgefunden wurde. Während der vorgenannte *Pomatias elegans* ein Bewohner von Kalkböden, kurzrasigen Trockenhängen und ähnlichen Biotopen ist, lebt *Acme sublineata* im Gesteinsgrus, im Gras der Hänge und unter Fallaub. Die aufgefundene Weichtiervergesellschaftung stammt, wie aus ihrer Zusammensetzung hervorgeht, ja auch nicht aus einem einheitlichen Lebensraum, sondern wurde von den Tälern des Leithagebirges, von dessen Hängen und auch von dessen seewärtigem Vorland hier zusammengedriftet und eingelagert.

Im Leithagebirge, gleichfalls in der Gegend von Donnerskirchen, im Wolfsbrunngraben, findet sich auch ein Vertreter der Familie der *Hydrobiidae*, die nur wenige mm große Quellenschnecke *Bythinella austriaca*. Es ist dies erst der zweite Fundort dieses Tieres im Burgenland, welches bisher nur aus einer Quelle bei Hammerteich am Nordrand des Günser bzw. Rechnitzer Gebirges bekannt war Diese Art ist zwar weiter verbreitet, aber innerhalb ihres Bereiches immer nur an einzelnen Punkten, vorwiegend Quellen, gefunden worden. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von den Sudeten zum Alpenostrand und nach Nordungarn, aber auch nach Kärnten, Salzburg und vereinzelt Tirol. An unserem Fundort ist das häufige Auf-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

treten und die große Variationsbreite interessant. Möglicherweise finden sich in den heimischen Quellen auch noch verwandte Arten, sind doch aus dem Ostalpenraum außer *Bythinella austriaca* noch *B. cylindrica, B. hungarica, B. parreissii, B. lacheineri, B. schmidti opaca* und *B. schmidti cyclolabris* bekannt geworden.

Literatur

CLESSIN, S., 1887: Die Molluskenfauna Österreich-Ungarns und der Schweiz. Nürnberg 1887.

GEYER, D., 1927: Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken III. Aufl., Stuttgart 1927.

KLEMM, W., 1954: Gastropoda und Bivalva, in H. FRANZ: Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Innsbruck 1954.

VISNYA, A. — WAGNER, J., 1936: Köszeg és környékének Mollusca-faunája. Vasi szemle III, 4. Szombathely 1936.

WALLNER, W., 1952: Succinea (Oxyloma) hungarica HAZAY — eine neue Schnecke vom Westufer des Neusiedler Sees. Natur und Land 37. H. 1/2, p. 14. Wien 1952.

Lock- und Scheuchrufe aus den Ofner Bergen, Ungarn

Gesammelt von Dr. Eugen Bonomi

Im Verkehr mit den Haustieren bediente man sich folgender Lock- und Scheuchrufe:

Lockrufe

Kuh: *se,se;* Kalb: *[Wezi] se,se;* Pferd: *ne,ne;* Schwein: *[Kutschəl, Kuzi] ne,ne* oder *kuz,kuz;* bei Ferkeln: *z,z,z;* Hund: *ta,ta*; Katze: *ziz,ziz* oder *zizi,zizi* oder *miz,miz* auch *zizəl,zizəl;* Gans: *wuri,wuri;* Ente: *li,li,li [katsch,katsch,katsch];* Huhn: *pi,pi,pi* oder *pipəl,pipəl;* Taube: *tuwi,tuwi;* Hase: *muz,muz.*

Scheuchrufe

Kuh: *neeə,neeə;* Kalb: *neeə,neeə* auch *keest!;* Pferd: *neeə,neeə;* Schwein: *hütsch* oder *hütsch[hüz,hüüs,hiis] aussi;* Hund: *keest [hindri, aussi...];* Katze: *kschz* oder *Khaaz aussi;* Gans· *häj, häj [aussi],* seltener *wuut aussi:* Ente; *kaatsch [hatsch] aussi;* Huhn: *ksch* oder *sch!* oder *kschuu aussi;* Taube: in die Hände klatschen oder sonstwie Lärm schlagen; Hase: pfeifen.

Belege zum „Haltersegen" in Oberösterreich

Eine Stellungnahme und Ergänzung zu Leopold Schmidt. *„Die Martinisegen der burgenländischen Hirten"*

von Ernst Burgstaller

In seiner Besprechung der Befragungsergebnisse des „Burgenländischen Volkskundeatlasses" über Martinibräuche der Hirten in „Burgenländische Heimatblätter" 1955, 17. Jahrgang, Heft 1, S. 11—30 beschäftigt sich Leopold Schmidt anläßlich des Verbreitungsnachweises des sog. „Haltersegens" in Österreich und Bayern auch mit parallelen Verhältnissen in Oberösterreich. Er zitiert dabei aus meinem Buch „Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich", Salzburg 1948, S. 11 folgende Stelle:

„Einst gingen auch bei uns, wenigstens im Mühlviertel, an diesem Tag (— gemeint ist Martini —) die Hirten gruppenweise zu „ihren" Bauern, um ihnen mit geschmück-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Sauerzopf Franz

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen - Interessante Mollusken aus dem Burgenlande 30-32